

59 Guatemala / Rio Dulce /Guatemala Dezember 2011 - März 2012

Obwohl wir zwei Nächte in Guatemala City im Los Torres gebucht haben, beschließen wir nur das notwendigste an Lebensmittel einzukaufen und den Großeinkauf mit einem Extrabesuch in der Stadt zu verbinden. Mit drei großen Reisetaschen und zwei Rucksäcken haben wir schon genug zu schleppen. Zunächst schlafen wir aus und gehen ausgiebig im San Martin frühstücken. Wir sitzen im Freien unter Heizpilzen - es hat ca. 18° C Außentemperatur. Ich bin froh, dass ich nicht alle warmen Kleider in Deutschland zurück gelassen habe. Wir klappern die diversen Geschäfte ab, notieren uns wo es was gibt und was es kostet, reaktivieren unsere Handy-Sim-Karten und besorgen uns das Busticket für den nächsten Tag.

Am späten Nachmittag des 4. Dezember erreichen wir Tortugal Marina im Rio Dulce. Wir sind sehr gespannt, wie die Genesis aussieht. Sie war während unserer Abwesenheit zweimal auf Drift mit ihrer Mooring. Einmal scheint ein Teil der Verankerung losgerissen zu sein und unser Schiff hat diesen langsam Flussabwärts mitgeschleppt. Ein Segler, der auch in der Marina lag hat sie vorbeischwimmen sehen und die Marina Manager informiert. Beim zweiten Mal haben Fischer angeblich ihr verheddertes Netz versucht los zu schneiden und dabei die dicke Mooringleine durchgeschnitten. Das Boot trieb also mitten in der Nacht ziemlich flott mit dem Strom in die Bucht. Zum Glück hat der Nachtwächter es bemerkt und Alarm geschlagen. So konnte sie wohl eingefangen werden, ohne Schaden zu erleiden.

Nun liegt sie am Steg fest vertäut. Sie sieht gut aus. Sie ist außen frisch geputzt und sie hat nur eine kleine Schramme an der Backbordseite. Auch im Inneren keine großen Überraschungen, kaum Schimmel, das werden wir bald alles wieder im Griff haben.

Nach 8 Wochen Luxusunterbringung bei Rainer und Ilse in Malterdingen, habe ich größte Befürchtungen, dass ich mich nicht mehr an das einfachere Leben ohne die Annehmlichkeiten einer Waschmaschine, eines Kaffeevollautomaten, fließend heißen und kalten Wassers, wann immer man den Hahn aufdreht, gewöhnen könnte. Aber nach dem alles verstaut und aufgeräumt ist, ist unser zu Hause wieder wunderschön und ich möchte an keinem anderen Fleck der Welt sein.

Wir füllen die Vorräte an frischen Lebensmitteln auf, bringen die Wäsche in Ordnung und akklimatisieren uns. Leider hat sich Wölfchen im eisgekühlten Bus erkältet. Er hat eine ordentliche Bronchitis und ich habe Angst, dass es eine Lungenentzündung wird. Es dauert fast zwei Wochen bis er wieder fit ist.

Vor den Feiertagen machen wir zusammen mit Giesela und Frank einen Weihnachtseinkaufstrip nach Guatemala City. Doris und Stacho ein Paar aus Hamburg, dass schon seit 12 Jahren die Hurrikanzeit im Rio Dulce verbring sind auch mit von der Partie. So erfahren wir alles was man über Guatemala City wissen muss und erhalten die besten Einkaufstipps. Voll beladen mit leckeren Sachen fahren wir zurück in den Rio. Jetzt kann die Plätzchen-Produktion anlaufen. Ich backe Linzertorte,

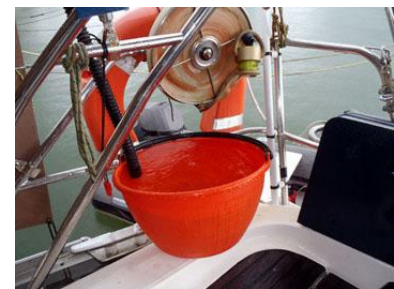
Nussmakronen und Lebkuchen. Wir haben einen kleinen Schinken gekauft, den ich koche, portioniere und vakuummiere.



Den Abend des 24.12. verbringen wir mit einigen deutschen Seglern in der Casa Perico, einem guten, Restaurant und Backpacker-Hotel, dass von 3 Schweizer Jungs geführt wird. Es liegt gut versteckt in einem Seitenarm des Rio. Alle Gebäude und Wege sind auf Stelzen gebaut, da das ganze Gelände unter Wasser steht. Wild romantisch mit ausgezeichneter Küche, die Schweizer Gerichte und Guatemalteckische Zutaten aufs feinste vereint. Wir erfahren, dass sich hier „DIE DEUTSCHEN“ immer Freitagabends treffen. Es gibt Buffet und Seglertratsch für 75,00 Quezal = 7,50€. Da werden wir von nun an auch zu finden sein.

Am 25.12. sind wir von Mike und Dauphne, den Eigentümern von Tortugal Marina zum Christmaslunch eingeladen. Es gibt ein typisch amerikanisches Festessen mit gefülltem Truthahn, Kürbisgemüse, Süßkartoffeln, Kartoffelbrei und zum Nachtisch Limonenkuchen, Kürbiskuchen und Apfelkuchen. Die Marina spendiert den Truthahn und die Getränke, die Segler bringen Vorspeisen und Teile des Menüs mit. Ich steure eine Karottensuppe nach Indischem Rezept bei. Das Essen ist köstlich, aber nach dem wir von allem probiert haben können wir uns kaum mehr bewegen.

In den folgenden Tag werden die Reste des Mals im Restaurant angeboten. Es gibt Truthahnsandwich, Appelpie und Karottensuppe. Die Suppe scheint wohl sehr gut anzukommen und ich muss das Rezept weitergeben.



Das Wetter der letzten Woche lässt zu wünschen übrig. Es regnet oft und wird empfindlich kühl, so dass sich am Flussufer, wo das flache Wasser ziemlich warm ist, Nebelschwaden über der Wasseroberfläche bilden. Wir holen unsere Fließdecken heraus um nachts nicht zu frieren. Am Silvesterabend klinken wir uns aus der

„englischsprechenden Clique“ in unserer Marina aus. Es kann ganz schön anstrengend sein einen ganzen Abend einer rein Amerikanischen Unterhaltung zu folgen. Wir fahren um die Ecke zur Marina Xalaja und dinieren mit einem befreundeten deutschen Einhandsegler. Um 23 Uhr gehen wir zurück auf die Genesis. Wir wollen lieber an Bord sein, wenn die Feuerwerksraketen durch die Luft zischen. Man kann nie wissen...

Das ganze wird dann gar nicht sooo laut und heftig wie das wochenlange Vorgeplänkel vermuten ließ. Wir trinken eine Flasche Sekt zusammen und ich zünde für jeden unserer Lieben zu Hause eine Wunderkerze an.



Das neue Jahr beginnt mit schlechtem Wetter. Immer noch Regen und kühl. Aber nach und nach bessert es sich und wir kriechen aus den Löchern und beginnen mit unseren Renovierungsarbeiten. Unser 2011 gebautes Dach hat ein paar undichte Stellen und Wölfchen versucht es durch Silikonnähte an den Verbindungsstellen und Streichen mit Fassadenfarbe dicht zu bekommen. Wir schleifen Handläufe und Abschlussleisten und lackieren sie neu. Die Türen der Oberschränke in der Küche sind leider nur mit ganz dünnem Furnier beklebt, dem das Anschleifen gar nicht gut bekommt. Wir beschließen kurzer Hand die Türchen weiß zu streichen. Um die richtige Farbe zu bekommen müssen wir mit dem Kleinbus von Rio Dulce nach Morales fahren. Morgens um 9 Uhr steigen wir in einen Van, mit 14 Sitzplätzen. Als der Bus voll ist fahren wir los. Auf der 30minütigen Strecke bis Morales werden weitere 15 Personen eingeladen, bzw. in das Fahrzeug gestopft. Mindestens 5 davon stehen nur noch knapp auf dem Türholm, klammern sich am Dach fest und hängen mit dem Rest auf die Straße. So beladen rast der Kleinbus Morales entgegen - Ich darf gar nicht genauer darüber nachdenken, was da alles passieren kann. In Morales kriegen wir die Farbe (für Feuchträume, nicht glänzend) und einiges mehr und am späten Nachmittag geht's mit einer ähnlichen Höllenfahrt zurück in den Rio.



Das Wetter wird besser und wir genießen die Landschaft. Das satte Grün des Regenwaldes, den Blick auf die umliegenden Berge und die Ruhe, die nach den lebhaften Weihnachtsfeiertagen besonders ins angenehm ist. Ich habe mich in den Rio Dulce verliebt und kann meinen Traummann so nach und nach anstecken. Wir schauen uns die hübschen auf Stelzen gebauten Häuser an - gegenüber unseres Liegeplatzes wird ein tolles Grundstück mit Baum- und Palmenbestand zum Verkauf angeboten. Wir beginnen mit dem Gedanken zu spielen, hier irgendwann mal sesshaft zu werden. Bald nennen wir es unser Grundstück. Im Gespräch mit anderen Deutschen und den Schweizer Jungs von Casa Perico erfahren wir von etlichen Grundstücken, die angeboten werden. Wir werden neugierig. Anschauen, was so auf dem Markt ist und wie die Preise so sind kann ja nichts schaden, oder? Gedacht, getan. In den nächsten Tagen lassen wir uns ein paar Objekte zeigen. Vom Sumpfland, wo alles nur auf Stelzen gebaut werden kann, bis hin zum 1ha großen Hügelgelände auf einer Landzunge mit Wasserzugang von drei Seiten, ist alles dabei. So lernen wir das Gebiet recht gut kennen. Wir kommen Flussabwärts ins Gebiet von Cayo Quemado bis hinauf in den Lago Izabál und es gibt reichlich gute Fotomotive.



Bei all der Schwärmerei planen wir aber auch fleißig unsere Weiterreise. Kuba soll dieses Jahr endlich Wirklichkeit werden. Segelführer werden gelesen, Seekarten installiert. Wir erhalten wertvolle Tipps von Inge und Werner von der NIRWANA, die nach 6 Kubabesuchen die reinsten Spezialisten sind. Kevin und Kathy von MY YO zeigen uns ihre liebsten Schnorchelplätze in Belize und von Doris und Stacho von der EOS erfahren wir, wie man in 1-Tagestörns von Belize San Pedro nach Isla Mujeres in Mexico kommt. Nebenbei kümmern wir uns um unsere noch ausstehenden Ersatzteillieferungen. Es wäre zu schön gewesen, wenn während unserer Abwesenheit alles geregelt worden wäre - aber wir sind in Mittelamerika und hier gehen die Uhren anders. Unsere Ersatzlichtmaschine lässt sich nur mit Mühe wieder auffinden und es ist auch nicht ganz sicher, ob sie tatsächlich schon in Guatemala City zur Reparatur war. Der Junge, der die Sache im September in die Wege geleitet hat arbeitet inzwischen nicht mehr hier und der Chef will auf Nummer sicher gehen. Also wird die Prozedur noch mal von vorne gestartet. Ist uns auch lieber so, denn wir hätten gerne eine funktionierende Lichtmaschine. Die Wassermacherteile sind auch noch nicht da - Schwierigkeiten mit dem Lieferanten der Buserpumpe sind der Grund und die Bestellung bei Marmarine ist angeblich mit einem kompletten Container auf dem Weg von Miami nach Guatemala verloren gegangen.

Na ja, wir haben noch ein bisschen Zeit wir wollen frühestens Ende Februar, Anfang März los. Wir können ja bekanntlich nur bei Höchststand aus dem Fluss auslaufen und das ist einmal um den 24 Februar - allerdings um 19 Uhr, also im Dunkeln und dann erst wieder am 12 März, morgens um 10 Uhr.

Wir müssen die Entscheidung nicht selbst treffen. Die Wassermacher-Ersatzteile kommen erst am 27. Februar an - also planen wir unsere Ausreise für den 12. März. So können wir uns in aller Ruhe bereit machen. Wolfgang muss auch noch mal zum Zahnarzt, da an einem überkronten Zahn ein Stück abgebrochen ist. Das wird aufwändiger als gedacht und es ist gut, dass wir noch so viel Zeit haben. Ich nutze diese um Gulasch und Hackfleischsauce einzukochen, damit meine Fleischfressende Pflanze unterwegs nicht ganz auf Fleisch verzichten muss und wir was zu kauen haben, falls er das Fische fangen in der Zwischenzeit verlernt haben sollte.

Wir beschließen aber doch uns und die Genesis bald an das „Freie Schwimmen“ zu gewöhnen und verlassen die Tortugal Marina am 29. Februar um ca. 200m Fluss abwärts zu ankern. Das ist immer noch oberhalb der Brücke - mit gutem Wasser und weniger Geräuschkulisse. Auf der kurzen Fahrt testen wir auch gleich Motor, Navigationsinstrumente und -Beleuchtung, so dass wir für die Weiterfahrt gerüstet sind. Alles ist o.k. und das „SEELEBEN“ hat uns wieder. Wir waren noch nie soooo lange in einer Marina gelegen wie hier im Rio - aber der Preis war o.k. und so ein bisschen Luxus tut auch mal wieder ganz gut.

Nach einer Woche ankern stellen wir allerdings fest, dass der sogenannte Luxus des Marinalebens nur darin bestand, ab und an die tolle heiße Dusche zu benutzen und regelmäßig den Müll zu entsorgen. Wir hatten weder Landstrom, noch Wasser von der Marina, da die Genesis mit ihrem Solarstrom nach wie vor autark ist und wenn's mal ein bisschen knapp ist, dann gibt's halt keinen Computer oder das EBOOK muss in der nächsten Kneipe an Land geladen werden.

Ein weiterer Luxus zeigt sich erst ein paar Tage später, als die vorhergesagte Kaltfront aus Norden eintrifft und mal eben mit Böen bis 30kn Wind über uns wegfeht. Plötzlich muss man/frau sich wieder Gedanken darüber machen, ob wohl der Anker hält, oder ob man vorsorglich das große Sonnendach wegnehmen soll oder nicht - War doch schön sorglos in der Marina zu liegen;-))

Na ja, jetzt geht's erst mal gen Norden via Belize und Mexico nach Kuba und was danach kommt weiß ganz allein der Wind;-)